

KUNDEN-
INFORMATIONEN
DER
ÖKOWORLD LUX S.A.

AUSGABE
DEZEMBER 2009

VISIONEN

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

haben Sie sich schon einmal die Frage gestellt „Was kostet die Welt“? Wahrscheinlich werden Sie mir zustimmen, dass auch der beste und penibelste Buchhalter der Welt auf diese Frage keine Antwort finden würde. Dabei geht es weniger um die Frage, welchen Wert die Rohstoffvorkommen dieser Welt haben. Was ist die Biodiversität wert? Oder die erstaunlichen Dienstleistungen, die unser Planet für uns und die Wirtschaft erbringt: zum Beispiel das Recycling von verschmutzter Luft oder verunreinigtem Wasser? Was ist der Wert der Luft – oder besser sauberer Luft? Was ist ein Wald wert, der nicht nur Holz produziert, sondern auch Tiere und andere Pflanzen beheimatet und wegen seiner Funktion als Kohlenstoffspeicher so immens wichtig für unser Klima ist? Der Versuch, die Erde zu bewerten, klingt verrückt und doch könnte er uns eines deutlich machen: Was kostet es, wenn wir dies alles verlieren!

Ernsthaft mit diesem Thema hat sich Pavan Sukhdev, Chef der Deutsche Bank-Abteilung Global Market Center in London, beschäftigt. 2008 erhielt er von der Bundesregierung und der EU-Kommission den Auftrag, den Wert der Biodiversität zu ermitteln. In seinem Bericht „The Economics of Ecosystems & Biodiversity“ rechnet er vor: Weltweit existieren etwa 100.000 staatliche Naturschutzgebiete. Diese kosten bisher jährlich etwa 12 Mrd. Dollar. Weitere 40 Mrd. Dollar jährlich wären für effektiven Naturschutz erforderlich. Viel Geld? Nicht, wenn man die Gegenleistung der Natur betrachtet. Als Resultat erbringen allein diese Ökosysteme nach Sukhdev's Berechnungen der Allgemeinheit Leistungen im Wert von insgesamt 5 Billionen Dollar jährlich. Kostenlos! Das ist mehr, als Automobil-, Stahl- und IT-Industrie weltweit erwirtschaften.

Wir können natürlich lange über dieses Ergebnis und sein Zustandekommen streiten, auch über den Ansatz insgesamt. Aber die nüchterne Betrachtung ruft zumindest in Erinnerung, dass der Raub an der

Natur ein Raub am Menschen ist; dass es keinen größeren Raubbau gibt als die massenhafte Verfeuerung fossiler Ressourcen und dass ein Verzicht auf diesen Raub ein Gewinn für alle sein kann. Selbst Grundschüler verstehen dieses simple Konzept: Wenn wirtschaftliches Tun die Umwelt schädigt und diese Schäden noch dazu sehr hoch sind, dann könnte es doch sinnvoll sein, dieses Tun zu ändern – insbesondere, wenn netto noch ein Gewinn herauspringt.

Tatsächlich wird auf internationaler Ebene weiterhin ein altes Spiel gespielt. Es heißt Klimakonferenz. Sie findet derzeit in Kopenhagen statt. Hoffen wir, dass sie erfolgreich wird und man sich nicht wieder bloß auf den kleinsten gemeinsamen Nenner einigt. Es gibt viel zu gewinnen.

Denn die Kosten für die Erreichung der Klimaziele sind Experten zufolge überschaubar. In der von Edenhofer, Chefvolkswirt des Potsdamer Instituts für Klimaforschung, der Allianz und dem WWF kürzlich vorgestellten Klimastudie „Major Tipping Points in the Earth's Climate System and Consequences for the Insurance Sector“ werden für die Erreichung des Klimaschutzes bis 2050 Wohlfahrtsverluste in Höhe von 3 % jährlich veranschlagt. Das heißt, wir Europäer würden mit Klimaschutz im Jahr 2051 den Lebensstandard erreichen, den wir bei linearer Fortschreibung ohne Klimaschutz bereits 2050 erreicht hätten, müssten dann aber nicht mehr um den Fortbestand unseres Planeten fürchten.

Nichtstun, erklärt uns Nicolas Stern, gibt es allerdings nicht zum Nulltarif. Weitermachen wie bisher, so rechnet der britische Ökonom und langjährige Chefvolkswirt der Weltbank uns in seinem neuen Buch „Der Global Deal“ vor, würde die jährliche Wirtschaftsleistung im Ergebnis um 5 bis 20 % verringern.

Nachhaltig handeln zahlt sich also aus. Nachhaltig investieren übrigens auch, so das Ergebnis der Untersuchung „Shedding Light on Responsible Investment: Approaches, Return and Impacts“ der Beratungsgesellschaft Mercer. Lesen Sie mehr dazu im Folgenden.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien einen geruhsamen Jahresausklang und ein erfolgreiches und gesundes Jahr 2010.

Ihr
Ralph Prudent

Geschäftsführer der ÖKOWORLD LUX S.A. Repräsentanz GmbH

PERFORMANCE-VORTEILE FÜR NACHHALTIGKEIT

Die Berücksichtigung der ESG-Faktoren Umwelt (Environmental), Soziales (Social) und Unternehmensführung (Governance) kann sich positiv auf den Erfolg von Kapitalanlagen auswirken. Dies zeigt die aktuelle Mercer-Untersuchung "Shedding Light on Responsible Investment: Approaches, Returns and Impacts", die die Ergebnisse von 16 akademischen Studien zusammenfasst und kommentiert.

Lange Zeit sind ökologische und nachhaltige Geldanlagen von Anlegern kritisch beäugt worden. Es überwog das Vorurteil, dass ein eingeschränktes Anlageuniversum für „saubere“ Investments zwangsläufig zu einer verringerten Rendite führe. Zu Unrecht wie wissenschaftliche Untersuchungen aus den letzten 10 Jahren belegen. Es existiert keine Korrelation zwischen der Berücksichtigung von ethischen, sozialen und ökologischen Gesichtspunkten in der Kapitalanlage und eventuell Renditenachteilen. Im Gegenteil! Auch unter institutionellen Investoren setzt sich zunehmend die Überzeugung durch, dass eine nachhaltige Kapitalanlage mit Performancevorteilen verbunden sein kann. Tatsächlich untermauert die Mercer-Studie, dass mit der Berücksichtigung von ESG-Faktoren der Wert von Anlageportfolios messbar gesteigert werden kann.

Nachhaltigkeit ist kein vorüberziehender Anlagentrend, sondern wird das bestimmende Thema des 21. Jahrhunderts werden. Und es lohnt sich für Anleger, ihr Geld nachhaltig für sich arbeiten zu lassen. Bereits 2007 hat das Beratungsunternehmen Mercer gemeinsam mit der „Working Group of the United Nations Environment Program Finance Initiative“ im Rahmen der Metastudie „Demystifying Responsible Investment Performance“ die Ergebnisse von insgesamt 20 wissenschaftlichen Untersuchungen über die Zusammenhänge von Performance und Nachhaltigkeit zusammengefasst. Im November 2009 hat Mercer nun die Ergebnisse der Folgestudie „Shedding Light on Responsible Investment: Approaches, Return and Impacts“ veröffentlicht. Hier wurden die Ergebnisse von weiteren sechzehn wissenschaftlichen Untersuchungen berücksichtigt.

Das Ergebnis von Mercer: Insgesamt 20 der wissenschaftlichen Untersuchungen belegen positive Auswirkungen bei der Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsfaktoren auf das Anlageergebnis, während nur 3 der betrachteten Untersuchungen ein negatives Ergebnis haben und in 13 keine Zusammenhänge festgestellt werden.

In der Untersuchung „Shedding Light on Responsible Investment: Approaches, Returns and Impacts“ wurden akademische Studien zusammengefasst,

bewertet und kommentiert, in denen die traditionelle Finanztheorie auf ESG-Faktoren angewandt wird. Diese Studien stützen sich auf ein breites Spektrum von Research-Methoden, Datenbanken und Investmentansätzen und beziehen sich auf unterschiedliche Regionen.

Eine Zusammenfassung der Untersuchung steht unter <http://www.mercer.com/ri> zur Verfügung. Diese beinhaltet auch eine ausführliche Beschreibung der Forschungsmethoden.

EXZELLENTER VERMÖGENSAUFBAU MIT DEM ÖKOWORLD ÖKOTRUST

Bereits in den ersten Anlagejahren bietet der ÖKOWORLD ÖKOTRUST (WKN: AoQ8NL) einen starken Schutz gegen den Verlust von eingesetztem Kapital.

Zu diesem Ergebnis kommen die Experten des Instituts für Vermögensaufbau in München und ordnen den Superfonds des Nachhaltigkeitsexperten ÖKOWORLD in ihrem aktuellen Rating der Kategorie A(3) zu. Sie bescheinigen dem ÖKOWORLD ÖKOTRUST ein ausgezeichnetes Risiko-Rendite-Verhältnis und ein Portfolio, das robust auf Marktveränderungen reagiert.

Die Ergebnisse des Ratings zeigen, dass die mit einem Investment im ÖKOWORLD ÖKOTRUST verbundenen Anlagerisiken in einem ausgewogenen Verhältnis zu den Renditechancen stehen.“

ÖKOWORLD ÖKOTRUST investiert nachhaltig. Die ökologischen, sozialen oder ethischen Ziele der Zielinvestments müssen geeignet sein, sich nachhaltig positiv auf die Umwelt oder die Gesellschaft auszuwirken. Als Superfonds kann der ÖKOWORLD ÖKOTRUST dabei in Fonds sowie direkt in Aktien, aktienähnliche Wertpapiere oder Anleihen investieren, aber auch Anlageinstrumente wie zum Beispiel Optionsscheine nutzen.

Der ÖKOWORLD ÖKOTRUST kann damit flexibel auf jede Marktsituation bestmöglich reagieren, ohne dass der Anleger selber tätig werden muss. Je nach Marktlage können die mit dem Portfoliomanagement beauftragten Spezialisten der FÜRST FUGGER PRIVATBANK im ÖKOWORLD ÖKOTRUST die Aktienquote erhöhen oder Absicherungsstrategien einsetzen.

Der am 10. Oktober 2008 aufgelegte ÖKOWORLD ÖKOTRUST kann seit Auflage auf eine positive Performance zurückblicken und hat über die letzten 12 Monate einen Wertzuwachs von 9,35 % erzielt.

ÖKOWORLD
ÖKOTRUST

VERPACKUNGSKÜNSTLER AUF DEM VORMARSCH

Nachhaltigkeit ist in. Das haben die Produkthanbieter längst erkannt. Immer mehr Fonds und Zertifikate drängen auf den Markt, die – mehr oder weniger gelungen – auf nachhaltige Investments setzen. Viel zu oft sind jedoch Verpackungskünstler am Werk.

Nachhaltig investieren klingt für immer mehr Anleger attraktiv. Private wie institutionelle Anleger wollen in den kommenden Jahren ihre Engagements in ethisch-ökologisch-sozial ausgerichteten Anlagen verstärken. Für Investmentgesellschaften Grund genug, neue Fonds unter dem Label „Nachhaltigkeit“ aufzulegen, bzw. bereits bestehende europäische Fonds jetzt auch in Deutschland zu vermarkten. Allein 13 Fonds sind im ersten Halbjahr 2009 neu aufgelegt worden, und 22 bereits existierende Fonds sind aus Europa nach Deutschland gekommen. Größten Anteil haben die Aktienfonds. Knapp 18 Mrd. EUR sind derzeit in den mehr als 180 Aktienfonds investiert.

Allerdings bietet ein Großteil der Deutschen Nachhaltigkeitsfonds dem Anleger lediglich einen faulen Kompromiss. Am 19. Juli 2009 stellte das Handelsblatt lapidar fest: „Nur wenige der Produkte können mit einer ökologisch, moralisch und ethisch einwandfreien Aktienausswahl überzeugen. Ein Großteil der in Deutschland vertriebenen Fonds und Zertifikate setzt lediglich auf die besten unter vielen schlechten Aktien.“ Das sogenannte Best-in-Class-Prinzip dominiert die Anlagekategorie. Eine Auswahl der Aktien erfolgt in den meisten Fällen über alle Branchen hinweg. So werden selbst Rüstungs- oder Atomkonzerne zu nachhaltigen Gesellschaften, weil sie ihre Geschäfte etwas weniger unmoralisch betreiben als ihre Branchenkonkurrenten.

Für Volkmar Lübke, Leiter des Netzwerkes für Unternehmensverantwortung Cora (Corporate Accountability) hat das Best-in-Class-Prinzip dementsprechend auch das größte Potential zur Irreführung der Verbraucher (siehe Handelsblatt v. 12.10.2009, 40). Wichtigstes Merkmal echter Nachhaltigkeitsprodukte sei das Ausschlusskriterium.

Für Anleger und Berater ist es deshalb unabdingbar, sich sehr genau zu informieren, welcher Anbieter tatsächlich mit den eigenen Wertevorstellungen bzw. den Anforderungen der Kunden harmonisiert. Dies ist nicht immer ganz einfach. Viele Experten halten den Markt für intransparent und inhomogen, da der Begriff „Nachhaltigkeit“ nicht eindeutig definiert sei. Transparenz und Verbindlichkeit in den Anlagerichtlinien sind daher zwingend erforderlich. Nur so können sich Kunden und Berater sicher sein, die richtige Auswahl getroffen zu haben.

Auch hier hebt sich die ÖKOWORLD LUX S.A. anleger- und beraterfreundlich von der breiten Masse der Anbieter ab. Verbindlich vereinbarte Anlagerichtlinien mit detaillierten Positiv- wie auch Ausschlusskriterien in den Bedingungswerken und detaillierte Erläuterungen zu den in das Anlageuniversum aufgenommenen Unternehmen in den Jahresberichten schaffen ein Höchstmaß an Transparenz. Beratern und ihren Kunden gibt dies die Gewissheit, dass das investierte Kapital stets bestimmungsgemäß Gewinn mit Sinn erwirtschaftet.

NOBELPREIS FÜR DAS GEMEINEIGENTUM

Der Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften geht dieses Jahr an die amerikanische Umweltökonomin Elinor Ostrom. Dabei ist nicht die Tatsache, dass erstmals in 40 Jahren eine Frau diesen Nobelpreis erhält bemerkenswert, sondern die Begründung des schwedischen Nobelkomitees.

Die 1933 geborene Ostrom wurde für Ihre Arbeit über das Gemeinschaftseigentum ausgezeichnet. Die Wissenschaftlerin geht der Frage nach, wie öffentliche Güter durch Nutzergemeinschaften verwaltet werden können und widerlegte die gängige Theorie, wonach Gemeinschaftseigentum zwangsläufig von den Nutzern ausgebeutet wird und deshalb entweder staatlich von oben reguliert oder privatisiert werden sollte.

Trotz ihres Wirkens im Hintergrund hat sich die Nobelpreisträgerin zu einer der renommiertesten Umweltökonominnen entwickelt. Denn was eher nach einer bürokratischen Problematik klingt, ist eine der spannendsten Fragen der Gegenwart. Dahinter steckt nicht weniger als die Frage, wie knappe Ressourcen am besten genutzt werden! In der Wissenschaft werden Güter, bei denen eine Rivalität der Nutzer untereinander besteht, jedoch niemand von der Nutzung ausgeschlossen werden kann, als Allmende-Güter bezeichnet.

Das Problem der Allmende-Güter lässt sich an der Fischerei und allgemein zugänglichen Fischgründen aufzeigen: Jedem Fischer ist klar, dass er bei Überfischung langfristig sein eigenes Auskommen riskiert. Trotzdem handelt er für sich vernünftig, wenn er trotz dieses Wissens möglichst viele Fische aus dem Meer holt. Denn was er nicht im eigenen Netz hat, holt die Konkurrenz. Mit anderen Worten: Für den Einzelnen ist es rational, wenn er sich aus Sicht der Gemeinschaft irrational verhält. Zumindest dann, wenn es keine verbindlichen Regeln gibt.

Das gilt nicht nur bei der Fischerei. Es gilt z. B. auch beim Wasserverbrauch. Und: Das Phänomen der irrationalen Rationalität ist auch bei der Suche nach wirksamen Lösungen gegen den Klimawandel zu beobachten. Und hier liegt die Bedeutung von Ostroms Arbeit. Sie ist der Frage nachgegangen, welche Regeln es bedarf, damit es nicht zur Übernutzung von Ressourcen und damit auch nicht zu einer Selbstschädigung kommt. Und dazu hat sie Almbauern und Fischer in aller Welt besucht und festgestellt, dass Menschen vor Ort oft die besten Lösungen für ihre Probleme finden. Die Prinzipien, die hierfür erforderlich sind, sind einleuchtend und simpel: Alle Betroffenen müssen bei der Festlegung der Regeln mitwirken, die Vereinbarungen müssen eindeutig sein, ihre Einhaltung muss überwacht und ein Verstoß sanktioniert sein.

Wie sich die Nobelerkenntnisse von Elinor Ostrom auf den Klimaschutz oder die Sicherstellung von ausreichendem Trinkwasser für alle auswirken, werden wir sehen. Im Ergebnis hat sie allerdings anhand vieler Beispiele nachgewiesen, dass weder der Staat noch der Markt – wie viele ihrer Kollegen behaupten – in der Regel zu besseren Ergebnissen führen.

Bereits Ende Mai 2009 war die amerikanische Wissenschaftlerin mit dem Reimar-Lüst-Preis der Alexander von Humboldt-Stiftung und der Fritz Thyssen-Stiftung ausgezeichnet worden. Die Humboldt-Stiftung würdigte Ostrom damals als „weltweit führende Wissenschaftlerin auf dem Gebiet der Institutionenanalyse mit Schwerpunkt auf der Nutzung von Gemeinschaftsgütern“.

BESUCHEN SIE ÖKOWORLD AUF DEM FONDS- PROFESSIONELL-KONGRESS IN MANNHEIM

Traditionell beginnt das Jahr in der Investmentgemeinde mit dem Fondskongress in Mannheim am 27./28. Januar 2010. Erfahren Sie von unserem Portfoliomanager Alexander Funk mehr über die hervorragenden Renditechancen unserer Fonds in seinem Vortrag „ÖKOVISION bis WATER FOR LIFE“ (27. Januar 2010 um 14.15 Uhr in Saal 4) oder besuchen Sie uns an unserem Stand. Gerne können Sie auch im Vorfeld einen Besprechungstermin mit unseren Mitarbeitern vereinbaren.

ÖKOWORLD CLASSIC  ÖKOWORLD WATER FOR LIFE

MARKTKOMMENTAR NOVEMBER 2009

Im November erreichte die Berichtssaison der Unternehmensergebnisse zum abgelaufenen 3. Quartal ihren Höhepunkt. Die meisten Unternehmen konnten die Erwartungen der Analysten und der Marktteilnehmer übertreffen.

In das positive Unternehmensumfeld reihten sich unterstützend wirkende Konjunkturmeldungen ein. Eine anhaltende Verbesserung konjunktureller Frühindikatoren, starkes Wirtschaftswachstum aus den Emerging Markets – allen voran China – zunehmende M&A-Aktivitäten und unterstützende Äußerungen seitens der US-Notenbank Fed sowie der führenden Wirtschaftsnationen G20 sorgten per se für freundliche Aktiennotierungen.

Für zwischenzeitliche Rückschläge sorgten die für die Marktakteure enttäuschenden US-Arbeitsmarktzahlen sowie die Ankündigung Dubais, den Schuldendienst für einige Monate einzustellen.

Nach den Kursrückgängen im Oktober konnten sich die Aktienmärkte im November wieder erholen. In Deutschland stieg der DAX um 3,9 %, der TecDAX konnte sogar um 7,5 % an Wert zulegen. Ebenfalls mit Gewinnen entwickelten sich die führenden europäischen Indizes wie der Euro Stoxx 50 (+2,0 %) als auch der Stoxx50 (+1,0 %). Der für die weltweite Aktienanlage viel beachtete MSCI-World Index notierte in EUR 2,5 % höher.

Während drei Viertel der Unternehmen aus Übersee die Umsatzerwartungen übertreffen konnten, berichteten drei Viertel der europäischen Pendanten über höhere Gewinnentwicklungen infolge strikter Kosteneinsparungen. Steigende Frühindikatoren lieferten neben der grundsätzlich positiven Berichterstattung der Unternehmen zum abgelaufenen 3. Quartal weitere Argumente für ein positives Aktienmarktumfeld. So stieg zum Beispiel in Deutschland der repräsentative Ifo-Geschäftsklimaindex den 8. Monat in Folge von 92,0 auf 93,9 Punkte und konnte damit ein 14-Monats-Hoch erreichen. Auch der viel beachtete ISM-Index in den USA konnte deutlich von 52,6 auf 55,7 Punkten zulegen. In Deutschland stieg das BIP im 3. Quartal des laufenden Jahres um 0,7 % gegenüber dem vorigen Quartal. Als Lokomotive des weltweiten Wirtschaftswachstums darf den jüngsten Entwicklungen zufolge China genannt werden; so konnte dessen Industrieproduktion ein 19-Monats-Hoch erklimmen.

Positive Nachrichten kamen seitens der Politik. So erklärten die 20 führenden Wirtschaftsnationen (G20), eine expansive Politik fortzuführen zu wollen, bis eine langfristige wirtschaftliche Erholung eingesetzt hat. Die britische Notenbank stockte ihr laufendes Unterstützungsprogramm, das den Kauf von Staatsanleihen beinhaltet, um weitere 25 Mrd. britische Pfund auf.

Eine schlagartige Schärfung des Risikobewusstseins löste die Ankündigung Dubais aus, den Schuldendienst für einige Monate auszusetzen. Für viele Marktteilnehmer weckte dies Erinnerungen an die verlustreichen Folgen der Lehman-Insolvenz vor 13 Monaten, was zu einem sprunghaften Anstieg der Risikoaversion führte. Dies bescherte den weltweiten Börsen die größten Tagesverluste seit mehreren Monaten. Für Enttäuschung sorgten die zu Beginn des Berichtsmonats veröffentlichten US-Arbeitsmarktdaten. So erreichte die US-Arbeitslosenquote mit 10,2 % den höchsten Level seit über 26 Jahren. Dies war insofern enttäuschend, da der US-Konsum mit nahezu 2 Dritteln für das US-BIP verantwortlich ist.

Unser Portfolio konnte an diesem freundlichen Marktumfeld ebenfalls partizipieren. Insgesamt fiel die Entwicklung innerhalb unserer definierten Megatrends und innerhalb der Investitionsmotive doch sehr heterogen aus. Erfreulich für unsere Investoren war die Übernahme des US-amerikanischen Eisenbahnbetreibers Burlington Northern Santa Fe durch die Investmentlegende Warren Buffett. Das Transaktionsvolumen belief sich auf einen Betrag von etwa 44 Mrd. USD, was zugleich den größten Zukauf seiner Holding bedeutet. Dies sorgte zum Zeitpunkt der Transaktionsankündigung nicht nur für einen steilen Kursanstieg des Übernahmeziels, sondern verhalf der als bisher defensiv geltenden Branche zu deutlichen Kurszuwächsen.

Der an den Kreditmärkten viel diskutierte Investitionsstau infolge restriktiver Kreditvergabe ist nach wie vor für die zögerliche Auftragsentwicklung, allen voran für die Windturbinenhersteller und der Windparkbetreiber, verantwortlich; diese hinkten dem positiven Marktumfeld bisher hinterher. Die Spreu vom Weizen trennt sich bei den Solarmodulherstellern. So konnten die chinesischen Wettbewerber deutlich von den derzeit niedrigen Spotpreisen am Siliziummarkt profitieren und ihre Produkte zu deutlich günstigeren Konditionen auf dem Weltmarkt anbieten als ihre europäischen Pendanten. Unsere Engagements in den chinesischen Solarunternehmen konnten von diesem Trend profitieren.

Überwiegend positive Unternehmensnachrichten waren aus dem Gesundheitssektor zu vermelden. So konnten die Unternehmen am langfristigen Wachstumsmarkt profitieren.

Für die weiteren Monate wird der Fokus der Investoren auf die Auszahlung der mehrere 100 Mrd. umfassenden weltweiten Konjunkturprogramme (green stimulus) gerichtet sein. Bisher ist lediglich das Reich der Mitte als großer Auftraggeber aufgetreten. Die Phantasien liegen allen voran in den USA im Bereich der Erneuerbaren Energien sowie im Ausbau intelligenter Stromnetze.

ERLESENES



VERSÄUMNISSE LASSEN KOSTEN DURCH KLIMAWANDEL EXPLODIEREN

Der weltgrößte Rückversicherer Munich Re warnt vor massiv steigenden Belastungen durch den Klimawandel. Die Statistiken zeigen, dass die Schadensbelastung aus wetterbedingten Naturkatastrophen steigt. Auch ein relativ schadenarmes Jahr wie 2009 sei da kein Widerspruch, wie Torsten Jeworrek, Vorstand der Munich Re erklärt. Die Zahl der verheerenden wetterbedingten Katastrophen wie Stürme, Überschwemmungen oder Dürren läge heute etwa dreimal so hoch wie Anfang der 80er Jahre. Verdeutlicht werde dies auch durch die Summe der volkswirtschaftlichen Schäden von 1980 bis 2008: rund 1.600 Mrd. US\$. Knapp die Hälfte davon, 750 Mrd. US\$, traten in den letzten 8 Jahren ein. Daher sei es wichtig, so Peter Höpfe, Leiter der GeoRisikoForschung der Munich Re, dass in Kopenhagen zumindest Eckpfeiler für ein neues Abkommen mit ambitionierten Zielen festgelegt werden. Denn das Klima sei träge. Der Klimawandel könne nicht mehr gestoppt, sondern nur noch gedämpft werden. Dafür sei es jedoch höchste Zeit.

(www.co2-handel.de/article388_13091.html)
 26.11.09



WIRTSCHAFT WIRD AUCH ANSPRUCHSVOLLE KLIMAZIELE TRAGEN

Antonio Schnieder, Präsident des Bundesverbandes Deutscher Unternehmensberater, ist sich sicher: Trotz kriselnder Konjunktur ist sich die deutsche Wirtschaft ihrer Verantwortung für Klimaschutz und nachhaltige Entwicklung bewusst. Die Erkenntnis, dass die natürlichen Ressourcen endlich und begrenzt sind, bestimmt die unternehmerischen Tätigkeiten entscheidend. Die Führungskräfte in Wirtschaft und Industrie seien sich darüber im Klaren, dass umweltschonende Prozesse nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch notwendig sind. Die Politik müsse daher auch den Mut zum großen Wurf haben.

(*BDU Bundesverband Deutscher Unternehmensberater*)
 26.11.09



80 PROZENT WENIGER TREIBHAUSGASE FÜR EUROPA BIS 2050

Das Ziel, den globalen Temperaturanstieg durch Strategien gegen den Klimawandel auf 2 °C zu begrenzen, ist laut einer Studie des Fraunhofer-Instituts für System- und Innovationsforschung ISI in Europa technisch und wirtschaftlich umsetzbar. Die Treibhausgasemissionen können bis 2050 um 80 % gegenüber 1990 reduziert werden. Ein weiteres Ergebnis der Studie: Die Strategien zur CO₂-Reduktion werden die wirtschaftliche Entwicklung nicht grundsätzlich ändern. Als untere Schätzung gehen die Forscher von einem Minus des Bruttoinlandsprodukts durch klimafreundliche Investitionen und Kosten von 1,7 bis 2,7 % aus – in 40 Jahren zwischen 2010 und 2050. Zum Vergleich: Die Finanzkrise sorgt für ein Minus des Bruttoinlandsprodukts von 4 bis 6 % – innerhalb von 2 Jahren.

Die komplette Studie „ADAM 2-Degree Scenario for Europe – Policies and Impacts“ können Sie herunterladen unter:

http://cms.isi.fraunhofer.de/wDefault_1/OrgEinh-2/download-files/presseinfos08-09/project_ADAM.pdf?WSESSIONID=a62da6bb97c32ab3ae520a21b8c93a15
 1.12.09



EUROPA KANN IN KOPENHAGEN 40 PROZENT CO₂- MINDERUNG ANBIETEN

Eine 40 %ige Emissionsreduzierung bis 2020 ist für die EU zahlbar und machbar. Zu diesem Ergebnis kommt die Studie des Stockholm Environment Institutes mit dem Titel „Europe's Share of the Climate Challenge“. Die Studie zeigt zudem wie die Studie des Fraunhofer ISI auf, wie die 27 EU- Staaten bis 2050 die CO₂-Emission bis 2050 um 90 % reduzieren können. Die Studie „Europe's Share of the Climate Challenge“ basiert auf einem Szenario, in dem die Energieeffizienz radikal gesteigert, Erneuerbare Energien ambitioniert ausgebaut und der Ausstieg aus fossilen Energieträgern beschleunigt werden. Hinzu kommen Änderungen im Lebensstil; hier vor allem im Mobilitätsverhalten der Menschen. Dazu gehört, dass 2050 weniger als die Hälfte der Entfernungen mit dem Pkw zurückgelegt werden sollen.

Derzeit nutzen die Europäer im Durchschnitt bei dreiviertel ihrer Fahrten das Auto. Die Studie in englischer Fassung finden Sie unter

www.sei-international.org/mediamanager/documents/Publications/Climate-mitigation-adaptation/europes_share_heaps_09.pdf.pdf
 1.12.09



DEUTSCHE STROMVERSORGER IN DER CO₂-FALLE

Die vier großen Verbundunternehmen der deutschen Stromwirtschaft stecken in einer schwierigen Lage. Viele Großkraftwerke befinden sich am Ende ihres „normalen“ Lebenszyklus. In den kommenden Jahren stehen daher erhebliche Investitionen in neue Kraftwerke an, die für mehrere Jahrzehnte die Produktionsstrukturen der deutschen Stromwirtschaft prägen werden. Gleichzeitig wird sich eine Vielzahl von entscheidenden, die Rentabilität der getätigten Investitionen beeinflussenden Parametern verändern. Insbesondere sind hierbei die politischen Rahmensetzungen in den Bereichen der Versorgungssicherheit und des Klimaschutzes zu nennen. Hinzu kommen erhebliche Marktrisiken durch die unbekanntesten Preisentwicklungen an den Rohstoffmärkten. Die bevorstehenden Investitionsentscheidungen der Versorger sind somit durch ein hohes Maß an Unsicherheit gekennzeichnet.

Die Problematik zeigt sich daran besonders deutlich, dass bei einer Übertragung des von der Bundesregierung anvisierten Klimaschutzziels auf die deutsche Stromwirtschaft bereits 5 große neue 2.000-MW-Kohlekraftwerke das zulässige Emissionsbudget des Jahres 2050 ausschöpfen würden. Emissionsarme Technologien wie Erneuerbare Energien oder Kohlendioxidabscheidung und -speicherung (CCS) bieten einen Ausweg. Ihr Ausbau hängt jedoch von den künftigen politischen und regulatorischen Rahmenbedingungen für die Stromwirtschaft ab.

DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE DER STUDIE SIND:

- Unter den heutigen Rahmenbedingungen am deutschen Strommarkt rechnen sich Investitionen in fossile Großkraftwerke oft nicht mehr. Neue Steinkohlekraftwerke sind sowohl bei hohen als auch bei niedrigen CO₂-Preisen unrentabel. Neue Gaskraftwerke sind nur bei hohen CO₂-Preisen eine Alternative.
- Für die Rentabilität von CCS-Steinkohle-Kraftwerken ist ein CO₂-Preis von 45 EUR/t oder mehr notwendig. Braunkohle-Kraftwerke mit CCS erweisen sich schon bei deutlich niedrigeren CO₂-Preisen als rentabel. Allerdings können Braunkohlekraftwerke in Konflikt mit der Klimapolitik geraten.

- Unter den aktuellen Rahmenbedingungen sind die Atomkraft- bzw. die Braunkohlekraftwerke die Haupttreiber des Wertes der Kraftwerksportfolios. Es überrascht daher nicht, wie die Unternehmen ihre Bestandsinteressen gerade in diesen beiden Bereichen gegenüber der Politik verteidigen.
- Ein Ausbau der Erneuerbaren Energien hat eine strompreissenkende Wirkung. Dies führt zu einer Verschlechterung der Rendite von allen Kraftwerken. Nach den WestLB-Berechnungen erweist sich ein „Grünes Kraftwerk“, das aus einem Portfolio verschiedener Technologien im Bereich der Erneuerbaren Energien (Onshore- und Offshore-Windkraft, Solar, Biomasse) besteht, als rentabel!

Insgesamt kommt die Studie zu dem Ergebnis, dass die deutsche Stromwirtschaft in Zukunft ihren Ruf als Branche mit geringen Risiken und hohen, stabilen Erträgen einbüßen könnte. Sinkende Margen und steigende Investitionsunsicherheiten müssen frühzeitig berücksichtigt werden.

Die Studie ist ein Kooperationsprojekt zwischen der WestLB und



mit den Verbundpartnern



und gefördert vom



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Die Studie „Deutsche Stromversorger – In der CO₂-Falle?“ steht zum Download zur Verfügung unter

www.climatemainstreaming.net/co2strom-zus.pdf

RECIPE THE ECONOMICS OF DECARBONIZATION

EUROPA PROFITIERT VOM KLIMASCHUTZ, WENN ES JETZT HANDELT

Eine neue europäische Studie zu den Kosten des Klimaschutzes zeigt erstmals konkret:

- Gefährliche Folgen des Klimawandels können nur durch frühzeitiges Handeln zu überschaubaren Kosten vermieden werden.
- Europa profitiert von der Vorreiterrolle, sogar wenn andere Länder weiter zögern.
- Kostenverteilung des Klimaschutzes überfordert keine Weltregion, Finanztransfers in Schwellenländer halten Gesamtkosten niedrig.
- Klimawandel ist nur noch zu begrenzen, wenn Maßnahmen vor 2020 greifen. Europa profitiert vom Klimaschutz, wenn es jetzt handelt.

Die Studie RECIPE (Report on Energy and Climate Policy in Europe) wurde vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung und 4 weiteren europäischen Forschungsinstituten durchgeführt und von dem Finanzdienstleister Allianz SE und der Umweltstiftung WWF unterstützt. Die vollständige Studie steht zum Download zur Verfügung unter

www.pik-potsdam.de/research/research-domains/sustainable-solutions/research-act-intl-climate-pol/recipe-groupspace/working-papers/recipe-synthesis-report/

3.11.09

